

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
10 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler

und
Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

№ 55.

11. Juli 1874.

Dank.

Nach Vollendung des hiesigen neuen Schulgebäudes ist es dem unterzeichneten Stadtrathe Pflicht, allen Denen, welche die Schule mit Geschenken bedachten, insbesondere dem Herrn Oberpfarrer **Pic. Kirsch hier**, für die derselben schenkungsweise übergebene Lehrerbibliothek, bestehend in 79 Bänden, zur freien Benutzung der Herren Geistlichen und Lehrer der Parochie und Eucharistie, sowie eine Volks- und Schulbibliothek von 96 Bänden zur Benutzung für die Bewohner Königsbrücks gegen ein geringes Lesegeld, welches zur Erhaltung resp. Vermehrung der Bibliothek dienen soll, hierdurch auch öffentlich seinen Dank auszusprechen.

Königsbrück, am 9. Juli 1874.

Der Stadtrath.
Reisner, Bürgermstr.

Offt.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu **Lausnig** sollen

den 20. Juli 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Lausniger Forstrevier** aufbereitete Hölzer, als:

1	Raumcubikmeter	buchene Brennseite,
370	=	weiche
1	=	birkenne Rollen,
655	=	weiche
104	=	Stöcke,
3	=	harte Keste,
603	=	weiche
31,3	Wellenbundert	weiches Reisig,

in den Bezirken:
Bierhufen, Dorstlich, Palz,
spitze Hübel, Mittelberg,
Zipfel und Sauheerd,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten **Revierverwalter zu Lausnig** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnig, am 27. Juni 1874.

Gras.

Pommrich.

Deutsches Reich.

Pulsnik, 8. Juli. Dem heutigen Vormittag sahen die Bewohner von Pulsnik und Umgegend mit freudig bewegten Herzen entgegen, galt es ja dem geliebten und hochverehrten König Albert sowie dessen hohe Gemahlin, der Königin Carola, auf ihrer Reise durch die Oberlausitz auch in hiesiger Stadt einen festlichen Empfang zu bereiten. Kurz vor 11 Uhr trafen J. J. M. M. mittels Extrazuges auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein, woselbst sich zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Herr Landesältester Hempel, Herr Landesbestallter Graf zur Lippe, die Spitzen der Königl. und städtischen Behörden, die Herren Geistlichen aus Pulsnik, Radeberg und Oberlichtenau, die Damen des Albertvereins, die Herren Lehrer mit ihren Schülern, sowie das Jägerchor und der Militärverein, eingefunden hatten. Herr Bürgermeister Lohke richtete hierauf an J. J. M. M. eine kurze Ansprache, worauf sich Hochdieselben mehrere der erschienenen Herren und Damen vorstellten ließen. Se. Maj. ging dann die Front der Jäger und des Militärvereins hinab, während sich Ihre Majestät mit mehreren der Damen in wohlwollendster Weise unterhielten. Nach Verlauf der programmäßig festgesetzten Frist stiegen Ihre Majestäten wieder ein und fuhren unter einem dreifachen begrüßten hoch der Anwesenden und unter den Klängen der Nationalhymne, dem nächsten Ziele ihrer Reise, unserer lieben Nachbarstadt Radeburg zu.

Lichtenberg. Die Feier der Stiftung des Gastab-Abdolf-Vereins findet diesmal Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Kirche statt, bei welcher Herr Pastor Hammer aus Bernsdorf die Rede halten wird.

Dresden, 7. Juli. (Dr. J.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Nachmittags 2 Uhr, zunächst über Leipzig von Weimar kommend, zu einem Besuche an unserm königlichen Hofe hier selbst eingetroffen. Im Leipziger Bahnhofe waren bereits gegen 22 Uhr Se. Majestät der König, begleitet von dem Generaladjutanten Generalleutnant Krug v. Nidda und dem Flügeladjutanten Oberst v. Dziembowski und Major v. Mindwicz sowie Se. königliche Hoheit der Prinz Georg, begleitet von dem Adjutanten Wittmeister v. d. Klauz, zur Begrüßung des Kaisers eingetroffen, während im allerhöchsten Auftrage der Commandeur der Cavalleriedivision Generalleutnant Senft von Pilsch und der Commandeur des Cadettencorps Oberst v. Weld Sr. kaiserlichen Majestät

bis Leipzig entgegengeleitet waren. Wenige Minuten vor 2 Uhr fuhr der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein. Die Musik der Ehrencompagnie spielte die russische Nationalhymne. Der Kaiser verließ den Salonwagen, und die beiden Monarchen, sowie auch der Kaiser und Prinz Georg begrüßten sich in der herzlichsten Weise. Hierauf nahm der Kaiser zunächst seinen Rapport des Commandeurs des Schützenregiments Oberst von Schirshly und Bögendorff entgegen, begrüßte dann den Kriegsminister General v. Fabrice, den k. preuß. Generalmajor v. Werber, sowie seine ebenfalls auf dem Perron anwesenden Neffen, die jugendlichen Prinzen v. Vattenberg, und viele andere der anwesenden distinguirten Personen, worauf Allerhöchstdieselben mit unserm Königs Majestät und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg in dem kaiserlichen Salonwagen zur Weiterfahrt nach Pillnitz Platz nahmen und der Zug sich 8 Minuten nach 2 Uhr wieder in Bewegung setzte. Bei der Ankunft in Pillnitz, welche gegen 3 Uhr erfolgte, wurden Se. Majestät der Kaiser, geleitet von Sr. Majestät dem Könige, von Ihrer Majestät der Königin, sowie von Ihren kgl. Hoheiten der Frau Herzogin von Genua und der Frau Prinzessin Georg empfangen, Allerhöchstdieselben, umgeben vom großen Dienste, Se. kaiserliche Majestät erwarteten. Gegen 4 Uhr findet daselbst im großen Saale des neuen Schlosses das Diner statt. Die Abreise des Kaisers von Pillnitz wird Nachmittags gegen 16 Uhr erfolgen. Se. kaiserliche Majestät werden sich von Niedersiedlich aus direct nach dem Leipziger Bahnhofe begeben und dort kurz nach 6 Uhr über Großenhain, Cottbus, Guben u. die Weiterreise zunächst nach Warschau fortsetzen.

Dresden. Der „Dr. Pr.“ ist von zuverlässiger Seite angezeigt worden, daß die „Debatte“ ihre kurze Laufbahn vollendet hat und fernerhin nicht mehr erscheinen wird.

Dresden. Das Reichseisenbahnamt beabsichtigt die Einführung einer gleichmäßigen Buchführung bei sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen und hat daher denselben desfallsige Vorschläge gemacht und sie zur Begutachtung aufgefördert.

Nach der Rangliste der königlich sächsischen Armee auf das Jahr 1874 sind in dieser die Ehrenzeichen von 31 verschiedenen Ländern in 71 Gattungen mit 161 Abstufungen vertreten, von welchen insgesamt 2440 Stück an Mitgliedern der Armee verliehen sind. Die höchste Anzahl von Orden sind dem Prinzen Georg von

Sachsen verliehen. Die Rangliste führt deren 39 auf, davon 4 vaterländische, 19 deutsche und 16 ausländische.

Leipzig, 7. Juli. Eine Verfügung des Justizministers an das hiesige Handelsgericht ordnet an, daß die Insertion amtlicher Nachrichten bis zum Schlusse dieses Jahres wieder, wie vorher, im „Leipziger Tageblatt“ erfolgen soll.

Ueber den Empfang J. J. M. M. des Königs und der Königin in Freiberg, berichtet der „Freiberger Anz.“ wie folgt. Wohl wenige Tage werden unsere Mitbewohner gesehen haben, an welchen auf den Straßen ein so reges Treiben vorherrschte, eine so große Menschenmasse sich vereinigt hatte, als am heutigen, wo es galt, Ihren Majestäten dem König und der Königin einen festlichen Empfang in unserer alten Bergstadt zu bereiten. Bereits in den frühen Morgenstunden sah man viele thätige Hände, welche mit Bekränzen der Häuser, mit Aufstellen von Draperien und mit dem Bau von Ehrenpforten sich beschäftigten. Die Häuser waren zu zählen, welche keinen Festschmuck angelegt hatten. Besonders zeichneten sich die beiden von der Stadt errichteten, mit Hunderten von Fahnen geschmückten imposanten Ehrenpforten an dem Peters- und Erbischen Thore aus. Bereits in der neunten Morgenstunde wurde mit der Bildung der Gasse begonnen, welche sich vom Bahnhofe aus längst der Annaberger und Petersstraße bis an den Markt hinstreckte. Wir lassen die Namen der dabei theilgenommenen Korporationen, Vereine u., welche ihre Fahnen mit sich führten, folgen. Den Anfang am Bahnhof bildete ein Musikchor, dem schlossen sich an die Militärvereine I, Kameradschaft und Kriegerbund, dann der Turnverein, die Mitglieder des Krankenunterstützungsvereins, des Gesangsvereins Stradella, Arbeiterfortbildungsvereins, Gesangsvereine Lyra, Thalia und Freundschaft. Hier war ein zweites Musikchor eingereicht; dem folgten die Schuhmacher und Bäcker, die Gesangsvereine Liedertafel, Bürgerverein und Liederkreis, die Schützen mit dem Musikchor. An diese reihten sich die Schulen, und zwar Gymnasium, Real-, Bürger- und Volksschulen mit ihren Lehrern; von den beiden letzten Schulen waren allein ca. 3000 Schüler vertreten. Ein Glanzpunkt aber war der aus ca. 1400 Berg- und Hüttenleuten bestehende Bergaufzug; ein solcher großer Aufzug ist seit 19 Jahren hier nicht wieder gesehen worden. Derselbe nahm in der Petersstraße Aufstellung. Die Turnerfeuerwehr hatte die Erhaltung der Ordnung in den Straßen übernommen.

Kurz vor 11 Uhr fuhr unter den Klängen der Volks-



hymne der Extrazug in den reichgeschmückten Bahnhof ein und die Ehrenkompagnie trat ins Gewehr. Beim Aussteigen am Perron bewillkommneten die Rathsmitglieder Ihre Majestäten und der Bataillons-Kommandeur Oberlieutenant v. Cerrini überreichte militärischer Vorschrift gemäß den General-Rapport. Hierauf begrüßte Bürgermeister Claus die hohen Gäste mit einer längeren Ansprache.

Unter anhaltenden Begrüßungsrufen der überaus zahlreichen Volksmenge und unter fortwährendem Schwenken mit Taschentüchern aus den Fenstern der Häuser erfolgte nun der Einzug unter dem Geläute aller Glocken der Stadt und den Klängen der Musik durch die erwähnten Straßen. Den Zug eröffnete per Wagen der Polizeichef, Stadtrath Köppler, dem folgte der königl. Wagen, in welchem sich Ihre Majestäten befanden, woran sich die von dem Bürgermeister, den Mitgliedern des Rathes eingenommenen und die von dem hohen Gefolge Ihrer Majestäten besetzten Wagen angeschlossen. In der Begleitung sahen wir Se. Excellenz den königl. Kriegsminister v. Fabrice, den k. Kreisdirector v. Kömmerig, Exc., den General-Eisenbahn-Director v. Tschirschky, Geh. Hofrath Bär und Oberhofstallmeister Senft von Pilsach. Die die Haje bildenden Korporationen, Vereine, Schüler etc. folgten, durch sich selbst gehend, dem Wagenzuge und stellten sich später längst des Marktes auf.

Ihre Maj. fuhrn direct an das festlich geschmückte Rathhaus, an dem das Stadtverordneten Kollegium Aufstellung genommen hatte. Die Ehrenwache am Rathhause hatte eine Abtheilung der Feuerwehr. Als die höchsten Herrschaften den Wagen verlassen, begrüßte hochdieselben der Stadtverordneten-Vorsteher Adv. Kugler mit folgenden Worten: „Im Namen der gesammten Bürgerschaft Freibergs geleiten wir Eure königlichen Majestäten über die Schwelle unseres Rathhauses mit dem ebenso ehrfurchtsvollen als freudigen Zurufe der Huldigung: den Majestäten ein dreifaches Hoch!“

Se. Maj. gab Seiner Freude Ausdruck für den Empfang und während Ihre Maj. sich in das Rathhaus begaben, nahm Se. Maj. eine Revue über das an der Marktseite aufgestellte Jägerbataillon ab, welches dann im Paradeplatz vor hochdieselben defilirte. Nach dem Abmarsch des Bataillons durch die Waisenhausstr. betrat Se. Maj. der König das reich mit Tannen gezierte Innere des Rathhauses. Hochdieselben folgten die beiden Collegien, während die zur Vorstellungen anwesenden Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen etc. sich in den oberen Lokalitäten bereits eingefunden hatten. Auf der Treppe zu den Rathszimmern bildeten weiß und grün gekleidete Festungfrauen Spalier. Fräulein v. d. Pforten überreichte Ihrer Majestät ein Bouquet und Fräulein Kugler mit einer kurzen Ansprache an beide Majestäten ein Gedicht.

Im Rathszimmer traten drei Schulmädchen an Ihre Majestät heran und eines derselben, Doris Krüffel, trug mit Ueberrückung eines Blumenstraußes folgendes Verschen in beherzter Weise vor:

Nimm, gnädige Königin, auch von den Kleinen

Den Strauß als Zoll der Liebe gültig an;

Wir sprechen grad heraus, wie wir es meinen,

Weil's unser Mund nicht besser sagen kann;

O schließ' uns, hohe Frau! mit in Dein Herz hinein,

Wir aber wollen brave Sachsenmädchen sein!

Nachdem die Vorstellung der anwesenden Herren, mit welchen sich Ihre Majestäten huldreich zu unterhalten geruhten, erfolgt, entfaltete sich vor den Augen ein herrlicher Anblick in der von der Petersstraße aus mit klingendem Spiel um den Markt marschirenden Bergparade, welche sich vor dem Rathhaus aufstellte und ein weithin tönendes „Glückauf“ Ihren Majestäten darbrachte. Die höchsten Herrschaften waren sichtlich erfreut über dieses herrliche Schauspiel, welches noch dadurch erhöht wurde, daß auch die sehr zahlreich vertretenen Corporationen, Vereine und Schüler sich angeschlossen und dann auf dem Markte Stellung nahmen. Vordem Ihre Majestäten das Rathhaus verließen, geruhten sie noch die in ihrem Saale befindlichen Stadtverordneten sowie Deputationen der Kaufmannschaft und des Gewerbevereins sich vorstellten zu lassen, wobei hochdieselben gleichzeitig die daselbst ausgestellten städtischen alten Urkunden, Pergament-Bände und sonstige Alterthümer in Augenschein nahmen.

Auf dem Kaufhaus erfolgte nunmehr die Vorstellung hiesiger Damen, mit denen sich ihre Majestäten ebenfalls in huldvoller Weise unterhielten, und die Führung durch das Alterthumsmuseum, worauf die hohen Gäste die Goldtreffen-Fabrik von Thiele u. Steinert und Porzellan-Fabrik von Adolf Schlegel, in welcher letzteren hochdieselben eine kleine Erfrischung annahmen, besuchten. Ueber beide Establishments sprachen sich die hohen Herrschaften sehr anerkennend aus. Auch die Akademie, vor welcher Akademie als Ehrenwache sich aufgestellt, wurde mit dem hohen Besuche beehrt und deren sämtliche Sammlungen besichtigt. Programmgemäß wurde vor dem Diner im Hotel de Sage, wozu die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten hatten, noch der Dom in Augenschein genommen. Beim Eintritt in denselben ertönten von der berühmten Silbermann'schen Orgel die Jubel-Fantasia über „den König segne Gott“ von Brähm, dem sich, während Ihre Majestäten in dem Dome Umgang hielten, eine Motette, von welcher Fr. Schardt die Solopartie übernommen und über deren Gesang sich

hochdieselben wiederholt anerkennend ausgesprochen, anschloß. In der fünften Stunde folgte nun die Umfahrt durch die im Programm bezeichneten Straßen, wobei die Majestäten in der neuen Kaserne einen halbstündigen Aufenthalt nahmen. Im dasigen Offizierscasino leerte Oberstl. v. Cerrini ein Glas Champagner auf Se. Maj., worauf hochdieselbe sofort ein Glas ergriff und ungefähr erwiderte: „Heute, an dem wichtigen Gedentage,*) kann ich nichts Besseres thun, als auf das Wohl des wackeren Bataillons das Glas zu leeren.“ Die Kaserne wurde von Sr. Excellenz dem Kriegsminister übernommen und mit einer Ansprache desselben dem Bataillon übergeben. Se. Maj. wie auch die Begleitung sprachen sich dem Bauconsortium gegenüber höchst belobigend über den gelungenen und vorchriftsmäßig ausgeführten Bau aus.

Nachdem noch Se. Maj. auf einige Augenblicke am St. Johannis-Hospital abgestiegen, und die übrigen im Programm näher erwähnten Straßen durchfahren, wobei die an der Turnhalle aufgestellte kleine Schaar des Kindergartens Ihren Majestäten Freude zu bereiten schien, begaben sich hochdieselben nach dem Bahnhof, woselbst Bürgermstr. Claus noch einige Abschiedsworte an das Hohe Königspaar richtete und mit einem Hoch auf hochdieselben schloß.

Dieses Hoch fand von dem am Bahnkörper anwesenden Publikum einen tausendfachen Wiederhall, und mit dem Wunsche Aller, daß Ihren Majestäten dieser Tag in unserer alten Bergstadt in huldvoller Erinnerung bleiben mag, fuhr der Zug 17 Uhr nach Chemnitz.

Berlin, 7. Juli. Der Chef des Generalstabs der Armee hat eine Verfügung erlassen wonach alljährlich in den Sommermonaten höhere Offiziere des Generalstabs die sämtlichen Bahnstrecken und das vorhandene Material und Personal in Bezug auf Quantität und Qualität einer Prüfung zu unterziehen haben. Die im vorigen Sommer vorgenommene Inspicirung hat ergeben, daß die deutschen Eisenbahnen bei einer regelmäßigen, nicht beschleunigten Mobilmachung Eisenbahnwaggon's dritter Classe in genügender Anzahl besitzen um die Truppen in diesen, und nicht, wie bisher, theilweise in offenen, bez. Gepäzwagen zu befördern. Ebenso hat sich herausgestellt, daß ein ausreichendes Unterbeamtenpersonal an Schaffnern, Geizern etc. vorhanden ist, so daß die bis jetzt alljährlich stattfindenden Commandirungen von Unteroffizieren zur Erlernung des Eisenbahndienstes in Zukunft fortfallen können. Auch wird beabsichtigt, schon im Frieden an den wichtigsten Kreuzungspunkten Verpflegungstationen für Truppen anzulegen. Diese Stationen sollen mit den nöthigen Küchengeräthen, Geschir etc. versehen werden, so daß bei einer event. eintretenden Mobilmachung ohne Zeitverlust diese Anstalten in Betrieb gesetzt werden können, um die durchpassirenden Truppen zu speisen.

Berlin. Der Bundesrath hat beschlossen, daß von den auszugehenden Reichscassenscheinen ein Zehntel in Abschnitten von 50 Mark, drei Zehntel in solchen von 20 Mark und sechs Zehntel in solchen von 5 Mark ausgefertigt werden sollen.

Spanien

Madrid. Angesichts des Sieges und fast auf der Höhe seiner Erfolge ist, wie telegraphisch schon gemeldet, General Concha, der Führer der spanischen Nordarmee und vielleicht der tüchtigste Feldherr Spaniens, am 28. Juni beim Sturm auf die carlistischen Schanzen bei Muro, 3 Kilometer von Estella, gefallen. Talant, Energie und Willenskraft schienen dem General den vollen Erfolg seiner Anstrengungen zu verbürgen, von allen spanischen Soldaten war er jedenfalls der Beste Einer. Nach den letzten Berichten über seine Operationen war es ihm gelungen, die Carlisten zu der irrtümlichen Annahme zu verleiten, daß er vom rechten Ufer des Egaflusses aus den Angriff auf Estella unternehmen würde. Dieselben hatten in Folge dieser irrtümlichen Annahme bedeutende Befestigungsarbeiten zur Vertheidigung der Verschanzungen bei Allo, Dicastillo, Morentin, Albero, Arellano und Arroz angelegt. Marschall Concha ging darauf, sobald der günstige Augenblick hierzu gekommen, plötzlich auf das linke Ufer des Flusses und nahm im Osten und Norden von Estella Stellung, setzte seine Umgehung fort und bemächtigte sich so der Driesthaften Abarzuza, um auf diese Weise den Carlisten den Rückzug in die Berge von Amezcua abzuschneiden. Die Situation der Carlisten wurde in Folge dieser Bewegung eine sehr gefährdete. Die weiteren Operationen des Generals hatten den Zweck, dem carlistischen Heere ein vollständiges Sedan zu bereiten und nach dem bisherigen Erfolg seiner geschickten Frontveränderung konnte in Madrid angenommen werden, daß er seinen Plan auch weiter durchführen werde. Ob sein Nachfolger die glückliche Hand haben wird, welche Concha vom Tage der Ueberrückung des Commandos an befehlen müssen wohl schon die nächsten Tage lehren. Immerhin hat der Carlismus in ihm einen seiner gefährlichsten Gegner verloren. Während Concha mit dem carlistischen Hauptquartier eine Convention über den Schutz der französisch-spanischen Eisenbahnverbindungen abschloß, holte er zu dem Stoße aus, der direct in das Herz des carlistischen Aufstandes führen sollte.

*) Am 29. Juni 1866 war die Schlacht bei Gitschin.

Auf öder Haide.

Kriminal-Novelle von Fr. Ernst.
Fortsetzung aus Nr. 54.

Ein Ausruf des Schreckens, Entsetzens, des Abscheus und der Angst durchzitterte das stille, einsame Haidebors. Wie war es nur möglich, daß Derartiges geschehen konnte? Wer war der Mörder? Welte er wohl gar inmitten der friedfertigen Bevölkerung?

Das waren Fragen, die sich eine nach der andern drängten, aber wer war im Stande, Antwort darauf zu geben? Keine Stunde vom Dorfe entfernt, hatte man den Leichnam eines jungen, allgemein beliebten Mannes gefunden und über die Todesart, welche derselbe erlitten, konnte man wohl nicht lange im Zweifel bleiben. Ein Schlag mit einem spitzen Gegenstande auf den Hinterkopf hatte seinem Leben ein Ende gemacht, in der Blüthe des Daseins, allgemein geliebt und geachtet ob seines sanften, stillen, freundlichen, gutmüthigen Charakters, der bevorzugte Liebling aller Dorfschönen.

Vor etwa einem Jahre war Hans Wollnow in's Dorf gekommen und hatte einen Dienst gesucht. Dem kräftigen jungen Manne war es nicht sehr schwer geworden, einen solchen zu bekommen und der Ortsvorsteher, der reiche Bergmann, schätzte sich glücklich, einen so tüchtigen Arbeiter für einen nicht übermäßig hohen Lohn zu bekommen, da überdies die Dienstboten rar und verwöhnt waren. Sicherlich hatte er auch keine Veranlassung, die Wahl zu bereuen, einen tüchtigeren, umsichtigeren Knecht gab's wohl nicht in der weiten Runde, dabei still und ordentlich ohne große Ansprüche und nur selten oder nie fand man ihn Vergnügungen nachjagend, oder sich mit anderen Knechten und Mägden unterhaltend.

Nur mit einer Person, sah man ihn oftmals plaudern und das war die Tochter des reichen Bergmann, Anna. Sie war ein hübsches, freundliches Mädchen von ansehnlicher Gestalt und als einzige Tochter des alten Bergmann besaß sie gewiß verhältnißmäßig außerordentlich günstige Aussichten für die Zukunft. An Freiern fehlte es ihr trotz ihrer achtzehn Jahre nicht und wäre sie weniger wählerisch gewesen, sie hätte längst Gelegenheit gefunden, eine gute Partie zu machen. Aber der Anna eilte es damit nicht so sehr und seitdem nun gar Hans Wollnow in's Haus gekommen war, durfte kaum noch ein Bursche daran denken, einen freundlichen Blick von der Anna zu bekommen — jetzt war Alles vorbei.

Dem alten Bergmann blieb es lange genug verborgen, daß sich zwischen dem Knecht und seine Tochter ein Verhältniß entwickelte, vielleicht eben aus dem Grunde, weil er so etwas für vollständig unmöglich hielt.

Nicht im Traume hatte er daran gedacht. Ueberdies war seiner Ansicht nach längst über Anna's Zukunft entschieden, nicht der leiseste Gedanke tauchte in ihm auf, daß es einmal anders werden könne, als er beschloß.

Nächst ihm war Jochen Hildebrandt der reichste Bauer im Dorfe und als er erst sah, daß dieser ein günstiges Auge auf sein Kind geworfen, da war es bei ihm beschlossene Thatsache, daß aus den Beiden ein Paar werden müsse.

Anna zeigte freilich wenig Vorliebe für Jochen. Wohl war er ein stattlicher Bursche, den manche ihrer Kameradinnen gern genug genommen hätte, aber ihr war er zu roh und wohl auch zu eingebildet und sie hatte es ihm rundweg gesagt, daß aus ihnen nie ein Paar werden könne.

Jochen aber gab darum keineswegs seine Absicht auf. Was war der Wille eines Mädchens, wenn der Vater ihm beistand, und so lange ihm kein Anderer in's Gehege kam, brauchte er nicht die geringste Besorgniß für das Mißlingen seines Planes zu hegen.

Die Sache wurde freilich anders, seitdem Hans Wollnow zu dem alten Bergmann gekommen, aber Jochen war viel zu hochmüthig, um sich mit einem Knecht in einen Wettkampf einzulassen, er wollte nicht auf die Spöttereien seiner Kameraden Acht geben und als er es endlich that, da sah er auch ein, daß es bereits zu spät war und der hergelaufene Fremdling schon von dem Besitze genommen, was er bereits als sein unantastbares Eigenthum zu betrachten gewohnt war.

Jochen Hildebrandt war es denn auch gewesen, welcher den Brand in das Stroh schleuderte und den alten Bergmann von dem unterrichtete, was unter seinen Augen entstanden war. In höchster Wuth rief der starrköpfige Bauer die zitternde Anna herbei und befahl ihr in Jochens Gegenwart, nie mehr ein Wort mit dem hergelaufenen Bettelburschen zu wechseln.

Das war aber Del in's Feuer gegossen. Gewiß konnte kein Mensch Anna Mangel an kindlicher Furcht vorwerfen, aber sie hatte von dem starren Sinn ihres Vaters genug geerbt, um nicht eine solche Demüthigung in Gegenwart eines für sie vollständig fremden Menschen zu ertragen.

Was der Vater vielleicht mit Bitten erreicht hätte, war jetzt bereits entschieden. Sie erklärte mit ruhiger Stimme, daß sie ebenso wenig jemals Jochen Hildebrandt heirathen, als von Hans Wollnow lassen, so lange ihr dieser die Treue bewahren würde.

Noch an demselben Abend verließ Hans Wollnow das Haus, das ihm im Laufe des letzten Jahres um Anna's willen so lieb und theuer geworden war, aber er verließ es mit dem festen Bewußtsein, daß Anna ihm

unter allen Umständen die gelobte Treu bewahren und niemals von ihm lassen würde.

Das war sein Trost, und mit diesem Trost wanderte er fort, sich eine andere Heimath zu suchen. Wohl schmerzte ihn die Trennung von der Geliebten, aber er verließ sie in der Hoffnung auf ein baldiges frohes Wiedersehen, denn sein Arm war stark, sein Muth groß, sollte es so schwer sein, sich und der Geliebten eine gesicherte Existenz zu gründen?

Von frohem Muth befeelt zog er fort und am Morgen fand ein Vorübergehender seinen Leichnam unter einer Gruppe düsterer Wachholderbüsche. Keine Spur von Leben war mehr in ihm, das rothe Blut tränkte die Erde und sein hübsches, freundliches Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Spuren einer Gegenwehr waren durchaus nicht vorhanden, der Unglückliche wurde rücklings überfallen und feige ermordet. Seine Uhr und Kette fehlte, ebenso seine Baarschaft, und es unterlag wohl keinem Zweifel, daß Hans Wollnow das Opfer eines Raubmörders geworden war.

Drei Jahre waren seit den letzten Ereignissen verflossen und Hans Wollnow so ziemlich vergessen. Die angestrengteste Untersuchung von Seiten der Behörden hatte keinerlei Resultate geliefert — nach wie vor schwebte ein undurchdringliches Dunkel über das Ende des Unglücklichen, um so mehr, da im Laufe der Zeit die Uhr desselben, sowie Kette und Baarschaft nicht weit von der Stätte, wo das Verbrechen geschah, wieder aufgefunden war und man den Verdacht eines Raubmordes unbedingt aufgeben mußte. Feinde aber hatte der Verorbene niemals gehabt, er war zu friedliebend und ruhig gewesen, um mit irgend Jemandem im Streite zu leben.

Im Hause des alten Bergmann hatte sich im Laufe der drei letzten Jahre wenig verändert. Anna war nach wie vor im Hause ihres Vaters, da sie sich entschieden weigerte, ihre Hand zu verschenken. Außerlich bemerkte man keine Veränderung an ihr, aber stiller war sie geworden, und nie mehr erhellte ein Lächeln ihr Gesicht. Ernst und ruhig ging sie ihres Weges, sie hatte mit der Welt vollständig abgeschlossen und lebte nur noch ihren Pflichten.

Jochen Hildebrandt setzte seine Bewerbungen um Anna noch immer eifrig fort, aber es schien, als sei seit dem Tode Hans Wollnow's die Luft, welche ihn von ihr trennte, nur noch größer und ausführbarer geworden. Fast unbewußt durchzitterte ein Grauen Anna's Gestalt, wenn sie Jochen sah. Sie wußte sich ihre Furcht nicht zu erklären, aber sie fühlte gleichzeitig, daß dieselbe nicht grundlos sei, wenn sie sich auch selbst die eigentliche Ursache ihrer vermehrten Abneigung nicht gestehen wollte.

Zwischen dem alten Bergmann und Anna war von einer Verbindung mit Jochen nie mehr die Rede gewesen, Ersterer schien eine gewisse Furcht zu haben, derselben Erwähnung zu thun und Letztere fühlte sich gewiß nicht veranlaßt, auf etwas zurückzukommen, was sie längst als abgethan betrachtete.

Aber dennoch hatte ihr Vater seinen Plan keineswegs aufgegeben, sondern er lebte nach wie vor in seiner Brust, da ja eine günstigere Gestalt von Anna's Schicksal in seinen Augen unmöglich war.

Allmählig jedoch lernte er einsehen, daß an ein Endziel seiner Wünsche nicht zu denken war, so lange er seinen Einfluß nicht geltend machte.

Wohl warb Jochen um Anna, aber er schien allen Muth ihr gegenüber verloren zu haben, einmal ernstlich mit seinen Absichten hervorzutreten. Er ging ihr zu Gefallen, wo und wie er konnte, aber das war Alles und da Anna für keine Aufmerksamkeit seinerseits Augen und Ohren zu haben schien, so war an eine Verständigung gar nicht zu denken.

Seine Tochter aber als alte Jungfer bei sich zu behalten, lag keineswegs in der Absicht des hochmüthigen Bauern und als weder die Zeit noch Jochen selbst Anstalten machte, Anna zu seinen Gunsten zu stimmen, da beschloß er, selbst die Sache seinem Wunsche gemäß zu Ende zu bringen, mochte daraus entstehen was wollte.

Einmal zu einem Entschlusse gelangt, mußte es auch durchgeführt werden. Dennoch machte ihm Anna durch ihre Hartnäckigkeit, womit sie jede Anspielung seinerseits ignorirte, viel zu schaffen und er sah ein, daß er unumwunden sprechen müsse, wenn er zum Ziele gelangen wollte.

Es war eines Tages Nachmittags. Der alte Bergmann hatte scheinbar eben sein Mittagsschläfchen beendet, als Anna aus der Kirche zurückkehrte. Die Brille bis hoch hinauf vor die Stirn geschoben, die Bibel geöffnet neben sich auf der Fensterbank, gab es ein Bild voll-

ständiger Ruhe und sonntäglichen Friedens. Dennoch lag ihm wohl nichts ferner als Ruhe und Frieden, und als Anna in das Zimmer trat, da zitterte er sogar nicht wenig und er fühlte einen Moment den Wunsch, die Unterredung noch weiter hinauszuschieben.

Anna brachte den Kaffee. Sie war mit dem Vater allein. Knechte und Mägde hatten das Haus verlassen, ihrem Sonntagsvergnügen nachzugehen. Der alte Bergmann betrachtete sein einzig Kind mit einem gewissen Mißbehagen. Anna war jetzt einundzwanzig Jahre alt, aber der ruhige Ernst ihres Gesichtes, das stille, gefegte Wesen paßte schlecht genug zu dem Alter. Es fiel ihm ein, wie sie so ganz anders sei als andere Mädchen in ihren Jahren. Da war keine Lust, keine Heiterkeit, kein Frohsinn.

Nachdem Anna den Kaffee eingeschenkt, holte sie ein Nähzeug herbei und setzte sich dem Vater geradewegs gegenüber an das andere Fenster. Kein Wort wurde gewechselt, nur das monotone Ticken der Schwarzwälder Uhr unterbrach die Stille.

Von der Stelle aus, wo Anna saß, hatte man eine ziemlich hübsche Aussicht, da das Haus des alten Bergmann unmittelbar das Ende des Dorfes bildete. Eine umfangreiche üppige Kiefernallee, die hie und da wie Dasen die Haide unterbrachen, dehnte sich dicht vor ihren Blicken aus und verlief am Rande eines Buschwerthes, dessen verschiedenartigen Laubschattungen in keiner Jahreszeit hübscher und anmuthiger hervortraten, als gerade jetzt.

Anna's Gedanken weilten aber schwerlich bei der saftigen Wiese und ihrem hübschen Hintergrunde, denn auf ihrer Stirn lagerten dunkle drübe Wolken und das Auge blickte trübe und hoffnungslos.

Bergebens versuchte der alte Bauer eine Unterhaltung in Gang zu bringen. Anna's kargliche Antworten schnitten ihm von vorneherein jeden Weg dazu ab und mißmuthig sah er endlich ein, daß er so niemals zum Ziele gelangen würde.

„Anna,“ begann er endlich, seinen ganzen Muth zusammenraffend, „hast Du keine Lust, auch einmal wieder einen Nachmittag da draußen zu sein? Es dünkt mich sonderbar, daß Du Dich so ganz und gar von Allem zurückziehst, und es mag schon genugsam Veranlassung zu eigenthümlichen Vermuthungen gegeben haben.“

Anna sah den Vater erstaunt an, aber ein Zug endloser Gleichgültigkeit lag in ihrem Gesichte, als sie erwiderte:

„Ich verstehe Euch nicht, Vater, denn es ist mir immer ganz und gar gleichgültig gewesen, was die Leute denken und sprechen, und was das Hinausgehen anbetrißt, so kann ich Euch nur sagen, daß ich mich daheim am wohlsten und zufriedensten fühle.“

Damit schien die angefangene Unterhaltung wieder beendet und Anna starrte auf's Neue zum Fenster hinaus.

Aber der alte Bergmann war durch die Antwort seiner Tochter gereizt und das erleichterte die Fortsetzung um ein Bedeutendes.

„Ja, Dir mag's gleich sein, was die Leute von und über uns reden, aber mit mir ist das ein ander Ding,“ polterte er in gereiztem Tone heraus. „Es ist nun meines Bedünkens lange genug her, daß Du das Gespött Deiner Kameradinnen durch Dein eigenthümliches Gebahren hervorgerufen hast und es sollte billig endlich einmal wieder anders werden. Ich habe es jetzt satt, daß man mit Fingern auf mich zeigt.“

„Vater, thut mir den einzigen Gefallen und sprecht nicht weiter,“ unterbrach ihn Anna und ihre Wangen wurden noch bleicher als vordem. „Solche Worte aus Eurem Munde können keine guten Folgen haben. Ich bin Euch mein ganzes Leben hindurch ein gehorsames Kind gewesen, ich habe gethan, was Ihr wolltet, aber mehr verlangt nicht, nun laßt mich meine eigenen Wege gehen.“

Sie hatte sich bei diesen Worten von ihrem Sitze erhoben und stand jetzt ernst und ruhig vor dem alten Bergmann, der sie ansah nicht ohne Verwunderung, dann aber mit sichtlichem Mißfallen betrachtete.

„Ein gehorsames Kind!“ rief er endlich aus. „Bewahre der Himmel alle Väter vor solch' gehorsamen Kindern! Aber ich will mich nicht darüber mit Dir streiten, sondern Dir nur sagen, daß das Ding jetzt ein für allemal ein Ende haben muß, wenn Dir etwas an meiner Liebe und meinem Segen gelegen ist. Du bist jetzt einundzwanzig Jahre alt und ich glaube, daß es Zeit werden dürfte, daran zu denken, einem ordentlichen Manne Deine Hand zu geben und ihn nicht länger am Narrenseile herumzuführen.“

Fortsetzung folgt.

Gingefandt.

Theater in Pulsnitz.

Wie Herr Director Rihmann bereits in vor. Nr. dieses Blattes anzeigte, findet nächsten Dienstag der Schluß der Theatervorstellungen hier selbst statt. Unter den wenigen Vorstellungen, welche noch gegeben werden, finden wir auch noch eine Benefizvorstellung bezeichnet und zwar die der Frl. v. Laccorn. Zu dieser Vorstellung hat Frl. v. Laccorn das vortreffliche Liederspiel: „Singsvögeln“, sowie die Lustspiele „Kaudels Gardinenpredigten“ und „Waldblieschen“ gewählt, und versehen wir daher nicht, Alle, welche sich einen genussreichen Abend verschaffen wollen, auf Obiges aufmerksam zu machen, und erwarten wir umso mehr ein recht gefülltes Haus, als Frl. v. Laccorn mit zu den beliebtesten Mitgliedern der gegenwärtigen Gesellschaft gehört.

Einer im Namen Vieler.

Börse zu Berlin.

9. Juli 1874.

Gold, Silber und Papiergeld.

Louisd'or	pr. 20 St. 110 1/2 G.
Ducaten	pr. St. 3 5/4 bz.
Sovereigns	pr. St. 6 23 1/2 bz.
Napoleonsd'or	pr. St. 5 12 bz.
do. al marco	pr. 500 Gr. —
Imperials	pr. St. 5 16 G.
do. al marco	pr. 500 Gr. 463 1/4 G.
Dollars	pr. St. 1 11 1/4 bz.
Silber pr. Zollpfund	—
Oesterreichische Banknoten	150 fl. 90 1/2 bz.
do. Silbergulden	150 fl. 95 1/2 bz.
do.	150 fl. 94 1/2 bz.

Producten-Börse.

Weizen	pr. 1000 Kilo 76—93 nach Qualit. geford.
Roggen	pr. 1000 Kilo 53—71
Gerste	pr. 1000 Kilo 53—75
Hafer	pr. 1000 Kilo 57—73
Erbsen	pr. 1000 Kilo 67—70 Kochwaare.
do.	do. 63—66 Futterwaare.
Weizenmehl	pr. 100 Kilo 0: 11 1/2—11 0/1: 10 1/2—10
Roggenmehl	pr. 100 Kilo 0: 9 1/2—9 1/4 0/1: 9—8 1/2
Delfaat	pr. 1000 Kilo —
Rüböl	pr. 100 Kilo 19 bz.
Leinöl	pr. 100 Kilo 22 1/2 Thlr.
Petroleum	100 Kilo 8 1/2—8 bz.
Spiritus	pr. 100 Liter à 100% 26. 6—8 bz.

Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge.

Linie Kamenz-Radeberg-Dresden.

Berlin Abf.	7.0.	—	2.45.	—	—
Senftenberg Abf.	6.17.	11.22.	—	5.43.	—
Kamenz Ant.	7.37.	12.37.	—	6.34.	—
Kamenz Abf.	5.20.	8.15.	12.45.	3.50.	6.45.
Pulsnitz Abf.	5.50.	8.45.	1.10.	4.15.	7.10.
Großröhrsdorf Abf.	6.0.	8.55.	1.20.	4.30.	7.20.
Radeberg Ant.	6.23.	9.18.	1.35.	4.50.	7.43.
Radeberg Abf.	6.35.	9.45.	1.45.	5.35.	8.30.
Sörlitz Ant.	9.5.	12.5.	4.20.	8.10.	11.5.
Radeberg Abf.	6.25.	9.25.	1.50.	5.10.	7.45.
Dresden Ant.	6.50.	9.50.	2.15.	5.35.	8.15.

Linie Dresden-Radeberg-Kamenz.

Dresden Abf.	7.35.	8.55.	1.10.	5.0.	10.30.
Radeberg Ant.	8.6.	9.26.	1.40.	5.30.	11.4.
Sörlitz Abf.	5.25.	5.25.	11.15.	2.45.	6.40.
Radeberg Ant.	7.50.	7.50.	1.50.	5.10.	9.10.
Radeberg Abf.	8.10.	9.30.	2.0.	5.45.	11.10.
Großröhrsdorf Abf.	8.35.	9.50.	2.20.	6.5.	11.30.
Pulsnitz Abf.	8.45.	10.0.	2.35.	6.20.	11.45.
Kamenz Ant.	9.15.	10.20.	3.0.	6.45.	12.10.
Kamenz Abf.	10.28.	10.28.	3.10.	6.57.	—
Senftenberg Ant.	11.13.	11.13.	4.22.	8.18.	—
Berlin Ant.	2.5.	2.5.	10.10.	—	—

Die fett gedruckten Ziffern bezeichnen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh.

Kirchennachrichten.

Dom. VI. p. Trin., den 12. Juli 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diac. Horn. Die Beichtrede hält Herr Diac. Horn. Die Königsbrück, den 12. Juli 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Für Schuhmacher.

Alle Nummern Holzstifte, Herren- und Damenstiefelstifte, verschiedene Schuhmacher-Bedürfnisse empfangt und empfiehlt zu billigen Preisen achtungsvoll

Franz Fühlich,

Schuhmachermeister.

Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 109.

Inserate

für den Anzeiger für Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswalde und Umgegend, das einzige jetzt in Großröhrsdorf erscheinende Blatt, werden entgegengenommen und prompt besorgt von B. v. Lindenau's Buchhandlung in Pulsnitz.

Gesucht wird ein Mädchen in der Mittel Mühle Pulsnitz.

Gesundheits-Coffee

aus der Fabrik von Krause & Co. in Nordhausen empfangt und empfiehlt Königsbrück. G. M. Escherich.

Feinsten

Sultan-Keigen-Coffee

empfangt und empfiehlt Königsbrück. G. M. Escherich.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. Ernst in Leipzig.



Großmann's Restauration.
 Zum Schweinausschießen, Sonntag und Montag, den
 12. und 13. Juli, ladet ergebenst ein
Ernst Großmann.
 NB. Montag Kaffee & Kuchen.

Ergebenste Einladung zum Benefiz.

Zu meinem nächsten Montag stattfindenden Benefiz, wozu ich das vortreffliche Liebespiel: „Singvögeln“ sowie die Lustspiele: „Kaudels Gardinenpredigten“ und „Waldlieschen“ gewählt habe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Pulsnitz und Umgegend ergebenst einzuladen, mit der Versicherung, daß weder Kosten noch Mühe gescheut sind, den Abend zu einem genussreichen werden zu lassen.

Emilie v. Vaccorn.

**Buckskin, Tuch & tuchartige Stoffe,
 Futterstoffe, Zurntuch & Drell empfehle billigt
 Pulsnitz, Langegasse. August Hammer.**

**Vom 12. August bis ultimo verweist
 Dresden, Strubestr. 5. Dr. med. Brinz.**

Außer unseren Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenommierten Fabriken empfehlen wir besonders auch die patentirte Seidel & Raumann'sche Singer-Handnähmaschine Sagonia Regia als schön und praktisch. Wir haben das alleinige Depot für Dresden und Umgegend und verkaufen zu Fabrikpreisen. Die wesentlich patentirte Verbesserung der letzteren besteht darin, daß die Maschine keine Räder noch Riemenbetrieb hat, sondern eine Frictionskupplung, die sich nicht ausarbeitet und nie wandelbar werden kann. Ferner spult man ohne die Maschine zu bewegen, wodurch ihre Haltbarkeit auf das Doppelte erhöht wird.

Otto Fischer & Comp. in Dresden.

Eine patentirte Sagonia Regia steht bei Herrn C. Vogel in Königsbrück zur Ansicht, wofür auch Bestellungen darauf sowie auf alle anderen Systeme entgegen genommen werden.

Kohlenbau-Verein zu Elstra.

Eingetragene Genossenschaft.

Unter obigem Namen hat sich hier ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, den Untergrund hiesiger und umliegender Fluren zu untersuchen und zwar in Folge eines früher hier aufgefundenen Nestes von Steinkohlen, die von sachverständiger Seite angestellte Untersuchung der hier vorkommenden Gesteinsarten ergab, daß dieselben nicht zur sicher kohlenfreien Formation gehören, vielmehr die Möglichkeit da ist, daß sie Glieder der Kulm-Formation oder des Rothliegenden sind und es sei der Mühe werth, genauere Forschungen d. h. Schürf- und Bohrversuche anzustellen. Die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, hat der Verein beschlossen, Antheilscheine à 10 Thlr. auf bestimmte Personen lautend, auszugeben, welche als Theilzahlung event. Actien gelten würden und Anrecht haben an zu erwartenden Abbaurechte.

Weil nun die Auffindung von Kohlen auch für weitere Kreise Wichtigkeit haben würde, laden wir hierdurch ergebenst ein, unser Unternehmen durch Beitritt zum Verein zu unterstützen. Die Antheilscheine sind vom Vorstand sowie durch die Herren: Inspector Matthaer in Ramenz und Franz Hammer jr.* in Pulsnitz gegen Entrichtung der 1sten Theilzahlung von 1 Thlr. zu erhalten.

Der Vorstand:

Wilh. Zillisch, Emil Wendland, Fried. Louis Schurig, Louis Debitogna,
 Vorsitzender. Stellv. Vorsitzenden. Cassirer. Schriftführer.

*) Bei demselben sind auch Statuten zu haben.

Allgemeine Affecuranz in Triest,

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

37 Millionen 189,530 Gulden 31 Krz. ö. W.

a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. sowie, wofern es die Landesgesetze gestatten Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.

b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billigte feste Prämien und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1872 für 12522 Schäden die Summe von 5 Millionen 31,437 Gulden 87 Krz. ö. W.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Leop. Seyfert in Königsbrück.
 Amtshierarzt Waltherr in Bautzen.
 F. Gottfr. Pfennigwerth in Radeberg.

Local-Veränderung.

**Die Buchhandlung von B. v. Lindenau
 in Pulsnitz**

befindet sich jetzt am Markt, im Hause des Herrn Kaufmann Neesse.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an nicht mehr Schloßgasse Nr. 124, sondern **lange Gasse Nr. 24** mein Geschäftslocal eröffnet habe und bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, auch in meine neue Wohnung gütigst übertragen zu wollen.
Pulsnitz, den 8. Juli 1874.
Friedrich Borchardt.

Submission.

Die Arbeitslöhne für die Abtragungs-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten bei dem Umbau des seitherigen Rittergutes Cosel bei Ramenz zu einem Forstgehöfte sollen im Submissionswege auf Grund der abzugebenden Einzelpreise vergeben werden und sind die Blanquets hierzu im Königl. Landbau-Amte zu Dresden, Kl. Schießgasse Nr. 4, I, zu erhalten und werden auch auf schriftliches Verlangen portofrei zugesandt. Die Zeichnungen und Contractbedingungen können gleichfalls daselbst eingesehen werden und sind die bezügl. Preisofferten mit der Aufschrift „Umbau des Forstgehöftes Cosel betr.“, bis spätestens den 10. Juli a. c. versiegelt und portofrei daselbst abzugeben.

Landbauamt Dresden und Forstrentamt Moritzburg, den 2. Juli 1874.
Canzler. Groß.

Brennholz-Auction.

Montag, den 13. Juli, von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Waldung des Herrn Schäfer in Mittelbach 40 Schock kiefern- und birkenes Reißig, 26 Klastern Stockholz, gegen baare Zahlung versteigert werden. Sammelplatz an dem von Großnaundorf nach Friedersdorf führenden Markt-Wege oder auf dem Schlage daselbst.
 Pulsnitz M. S., den 1. Juli 1874.
F. F. Günther.

Auf den Holzschlägen des Ritterguts Schwepnitz wird die Klastern Stockholz mit 2 Thlr. 15 Ngr. und das Schock Reißig mit 1 Thlr. 15 Ngr. verkauft.

Auction.

Sonnabend, den 18. Juli, Vormittags von 11 Uhr, sollen in der Behausung des Unterzeichneten noch sehr schöne Betten, Schränke, Rohr- und Polsterstühle, Bierstühle, Lampen, Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, Wäsche, sowie verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Pulsnitz, lange Gasse Nr. 9.
Kind, Auct. Oscar Liebsher.

Auction.

Kommenden Montag, als den 13. d. M., sollen in Reichenbach in dem Herrlich'schen Gute von früh 9 Uhr an
 1 Pferd,
 4 Kühe,
 1 Ziegenbock,
 3 Wagen,

Möbel, Ackergeräth, Wirtschaftsgeschäfte und die aufliegende Ernte in einzelnen Parzellen, auch nach Befinden mit Grund und Boden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eine Stube ist zu vermieten Nr. 19 am Markt.

Feinsten

Sultan-Feigen-Caffee
 empfiehlt **Bruno Sieber.**

Eine Oberstube nebst Kammer und Bodenraum ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen
 Ramenzerstraße Nr. 202, Pulsnitz.

Auf der Ziegelei des Ritterguts Schwepnitz sind fortwährend Mauer- und Dachziegel vorräthig.

Gesucht wird ein Knecht oder Arbeiter zum sofortigen Antritt. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Letzte Theatervorstellungen in Pulsnitz.

Sonntag, den 12. Juli, **Gulden-Spiegel**, oder: **Schabernack über Schabernack**. Posse in 4 Acten von Meskov. Montag, den 13. Juli, **Beste Vorstellung**. Zum Benefiz für Fr. v. Vaccorn: **Waldlieschen**. Soloherz vom Kapellmeister Karl von Wegener. **Herrn Kaudel's Gardinenpredigten**. Lustspiel in einem Aufzuge von G. v. Moser. **Singvögeln**. Liebespiel in 1 Act von Jacobson. Musik von Hauptner. Dienstag, den 14. Juli, **Letzte Vorstellung: Das Mädchen vom Dorfe**, oder: **Eine Schwabenfamilie**. Charakterbild mit Gesang in 5 Acten. Darauf: **Abschiedsrede**, gesprochen von Frau Deckershausen.

Großes Kirschenfest, morgen, Sonntag, den 12. Juli, in der Schänke zum grünen Baum in Dorn am Gückelsberge, wozu freundlichst einladet **Florian Schöne.**

Zum Schnepferschießen, Sonntag, den 12. Juli, ladet von nah und fern ergebenst ein Obersteina. **Carl Schmidt.**

Zum Schnepferschießen, Sonntag, als den 12. Juli, wobei **Tanzmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein Niedersteina. **Carl Salomon.**

Zum Bogelschießen mit Schnepfern, Sonntag, den 12. Juli, ladet ergebenst ein Nichtenberg. **Ernst Ziegenbalg.**

Heute, Sonnabend, **Schlachtfest**. Es ladet ergebenst ein **Theodor Seifert.**

Ein kräftiger junger Mensch von 16-18 Jahren kann sofort dauernd in Arbeit treten bei **F. G. Schurig.**

Eine **Aufwartung** zum sofortigen Antritt sucht **G. verw. Stempel.**

Eine der ältesten deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaften** sucht für Pulsnitz und Umgegend einen thätigen und soliden Agenten. Die Gesellschaft ist reich fundirt, die Prämien sehr billig und die Aufnahmebedingungen sehr conlant. Bewerber wollen ihre Adressen unter D. B. 67 an die **Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Dresden einsenden. (II. 3298a.)

Bei meinem Abgange von hier sage ich den Benohnern von Stadt und Land, insbesondere aber den Königl. und städtischen Behörden, sowie den Herren Ortsrichtern und Gemeinde-Vorständen, mit welchen ich eine lange Reihe von Jahren in dienstlichen Verkehr stand, ein herzliches Lebewohl, mit dem Wunsche, mir auch in der Zukunft ein freundliches Andenken zu bewahren.
 Königsbrück, am 8. Juli 1874.
Gustav Werner, Gensdarm.